

für die neue Ausgabe der Niederländischen Geschichte 1 Carolin Honorar für den Bogen verlange.

Nochmals trat eine Verzögerung ein, hervorgerufen durch Schillers schwere Erkrankung im Februar 1800. Aus diesem Grunde blieben Briefe von Crusius unbeantwortet, in denen dieser wegen des Formats der Gedichte, des Titelfupfers usw. anfragte. Am 6. Mai konnte Crusius dann den Probebogen senden. Er knüpft daran die Frage, ob es nicht doch besser sei, wenn man lateinische Lettern nähme; doch stellt er dieses ganz dem Dichter anheim. Als Muster empfiehlt er Matthisons Gedichte, falls lateinische Lettern gewünscht würden; jedenfalls aber müsse Göpferdt, mag er nun deutsch oder lateinisch drucken, mehr Sorgfalt anwenden und regelmäßiger drucken. Auch einen Abdruck des Titelfupfers von Böhme legt er zur Begutachtung bei. Zum Schluß des Briefs kommt er auf den Nachdruck der Gedichte zu sprechen, der bereits angekündigt war, und bittet Schiller, doch auch seinerseits das möglichste zu tun, um diesen Nachdruck zu unterdrücken.

Schon einige Monate vorher, am 22. Januar 1800, hatte Schiller an Crusius eine Zeichnung des Professors Meyer zu den Gedichten gesandt und gebeten, daß entweder Volt, Jurn oder Böhme den Stich besorge; der letztere fertigte ihn an.

Am Schluß des Musenalmanachs für 1799, also im Oktober 1798, hatte Schiller das Erscheinen des Wallenstein bei Cotta angekündigt und darunter die Anzeige gesetzt:

»Bei Hrn. Crusius in Leipzig erscheint auf Michaelis 1799 eine Sammlung meiner Gedichte von mir selbst ausgewählt, verbessert und mit neuen vermehrt.

Schiller.«

Diese Ankündigung hatte sich der Frankfurter Nachdrucker Theodor Franz Behrens zu nutze gemacht und eine Sammlung der Schillerschen Gedichte veranstaltet. Noch bevor dieser Nachdruck unter dem fingierten Druckort Jena und Weimar im Jahre 1800 erschien, fand sich im Reichsanzeiger vom 21. März 1800 folgende Nachricht:

»Ein Feind des Nachdruckes hält es für Pflicht, dem Hofrath Schiller hierdurch anzuzeigen, wie er in Erfahrung gebracht, daß man damit umgeht, eine Sammlung seiner (älteren) Gedichte zu veranstalten, die in kurzem mit vieler typographischer Eleganz erscheinen wird.«

Auf diese Nachricht spielt Crusius an, wenn er schreibt:

»Im Reichsanzeiger wurde im Monath März Ew. Wohlgeb. eine Anzeige von einem im Werke seyenden splenditen Nachdruck von dero Gedichten gemacht. Ich weiß nicht, ob Ihnen dieses Blatt zu Gesicht gekommen seyn dürfte. Wäre Ihnen nähere Kenntniß von diesem Nachdruck gegeben worden, so vertraue ich dero Güte, daß Sie alles thun werden, denselben unterdrücken zu helfen, und mich gegen diese Räuberey zu schützen. Alle Eleganz, die der Nachdrucker diesem Werke zu geben im Stande ist, bin ich auch vermögend dieser unserer rechtmäßigen Ausgabe zu geben, und hegen Ew. Wohlgeb. Wünsche zu noch mehrerer Verzierung derselben, so bitte ergebenst mir solche zu eröffnen, ich werde mit Vergnügen alles thun, alle Reue bey Ihnen zu verhüten, mir den rechtmäßigen Verlag derselben übertragen zu haben.«

Dun konnten Crusius und Schiller nicht viel gegen den Nachdruck, der am 19. Mai 1800 in der Frankfurter Oberpostamtszeitung angekündigt wurde. In der Vorerinnerung zum zweiten Teile der Gedichte kam der Dichter auf die unrechtmäßige Sammlung zu sprechen,

»die ungeachtet eines unverzeihlich fehlerhaften Drucks und eines schmutzigen Außern zur Schande des guten Geschmacks und zum Schaden des rechtmäßigen Verlegers dennoch Käufer finde.«

Im August 1800 scheint dann der Druck der Gedichte vollendet gewesen zu sein. Unterm 28. schreibt Schiller an Crusius:

»Ich wünsche, daß Sie mit dem ersten Teile meiner Gedichte, seiner innern sowohl als äußern Gestalt zufrieden seyn möchten. Göpferdt hat freilich noch nicht den rechten Sinn für einen reinlichen, pünktlichen und zierlichen Druck, die Zeilen stehen nicht gerade genug, die Buchstaben hängen nicht immer zusammen usw., indessen ist ihm das Werk noch leidlich genug gerathen.«

Er teilt dann gleichzeitig mit, daß im September das Manuskript zur Niederländischen Geschichte gesandt würde, und fragt an, welches Format und welche Schrift Crusius für die Ausgabe wähle. Da Göpferdt ihm nicht elegant genug druckt, schlägt er Crusius vor, das Werk bei Unger in Berlin oder bei Göschen drucken zu lassen.

So konnte denn endlich der zweite Teil der kleineren prosaischen Schriften von Schiller (2 Bl. u. 415 S.) ausgegeben werden, enthaltend: Über naive und sentimentale Dichtung, aus den Horen, — Über Anmut und Würde, aus der Thalia, — Über die Grenzen des Gebrauchs schöner Formen, aus den Horen — und ferner:

»Gedichte von Fr. Schiller, Erster Theil. Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius, 1800 (3 Bl. 335 S. 8^o). Mit Titelfupfer: der Handschuh, von H. Meyer, gestochen von B. Böhme.«

Die Sammlung enthielt von bekannteren Gedichten: Das Mädchen aus der Fremde, Die Bürgschaft, Ritter Toggenburg, Das Lied von der Glocke, Der Kampf mit dem Drachen, Der Taucher, Der Handschuh, Der Ring des Polykrates, Die Kraniche des Ibykus, Der Gang nach dem Eisenhammer, Pegasus im Joch, Die Götter Griechenlands, Würde der Frauen, Sektors Abschied.

Ich habe schon die Nachdruckausgabe erwähnt; auch sie erlebte, wie die rechtmäßige Ausgabe mehrere Auflagen und bekam natürlich bald Konkurrenzausgaben, die in Kreuznach, Karlsruhe, Wien, Reutlingen und an andern Orten das Licht erblickten.

Im nächsten Jahre, 1801, folgte dann der dritte Teil der kleinen prosaischen Schriften (2 Bl. und 372 S.), enthaltend den ersten Druck der Arbeit: Über das Erhabene — Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen, aus den Horen — Über das Pathetische, aus der Thalia. — Desgleichen auch die neue Ausgabe der Geschichte des Abfalls der Niederlande (fl. 8^o. in 2 Bänden von 430 und 358 Seiten), die bei Chr. Ehrenfr. Bergers Witwe gedruckt und mit zwei Kupfern, Portraits von Egmont und Wilhelm von Oranien von J. G. Schmidt in Dresden geschmückt war. Am 18. Juli 1801 konnte Crusius die Freie exemplare an Schiller senden, und am 18. September konnte dieser persönlich in Leipzig mit seinem Verleger abschließen und über den zweiten Band seiner Gedichte und den vierten Band seiner kleinen Schriften Rücksprache nehmen.

Im Januar 1802 wurde mit dem Druck des vierten Bandes der kleinen Schriften begonnen und zur Ostermesse der Band ausgegeben. Er enthielt eine Reihe kleinerer Aufsätze. Die Ausgabe des zweiten Bandes der Gedichte erlitt eine Verzögerung; das Buch erschien erst 1803 und wurde diesmal bei Göpferdt gedruckt. Auch ein fünfter Teil der kleinen Schriften war geplant; doch hinderte Schillers Krankheit und Tod die Abfassung.

Bei den Vorbereitungen zum Druck des zweiten Bandes der Gedichte im Januar 1803 konnte Crusius dem Dichter mitteilen, daß ein Neudruck des ersten Bandes nötig würde; er wünschte diesen aber nicht bei Göpferdt drucken zu lassen; auch plante er eine Prachtausgabe in großem Format mit Kupfern von hervorragenden Künstlern geziert. Die Neu-